

# WAYNE MARSHALL

11. OKTOBER 2022  
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



MODERNE KULTUR IN  
EINZIGARTIGER GESTALT.

# WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[juliusbaer.com](http://juliusbaer.com)

Dienstag, 11. Oktober 2022 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal  
Orgel pur | 1. Konzert

---

19 Uhr | Einführung mit Thomas Cornelius im Großen Saal

## WAYNE MARSHALL ORGEL

---

**Franz Schmidt** (1874–1939)

Präludium und Fuge D-Dur »Hallelujah« (1928)

ca. 10 Min.

**Jean Roger-Ducasse** (1873–1954)

Pastorale (1909)

ca. 15 Min.

**Charles-Marie Widor** (1844–1937)

Sinfonie Nr. 5 f-Moll op. 42/1 (1879)

Allegro vivace – Allegro cantabile – Andantino quasi Allegretto –  
Adagio – Toccata

ca. 40 Min.

Pause

**Franz Liszt** (1811–1886)

Fantasie und Fuge

über den Choral »Ad nos, ad salutarem undam« S 259 (1850)

Moderato – A capriccio – Tempo giusto

Adagio

Allegro deciso – Fuga, Allegretto con mosso – Allegro con brio –  
Vivace molto – Adagio – Maestoso

ca. 30 Min.

**Wayne Marshall** [\*1961]

Improvisation

---

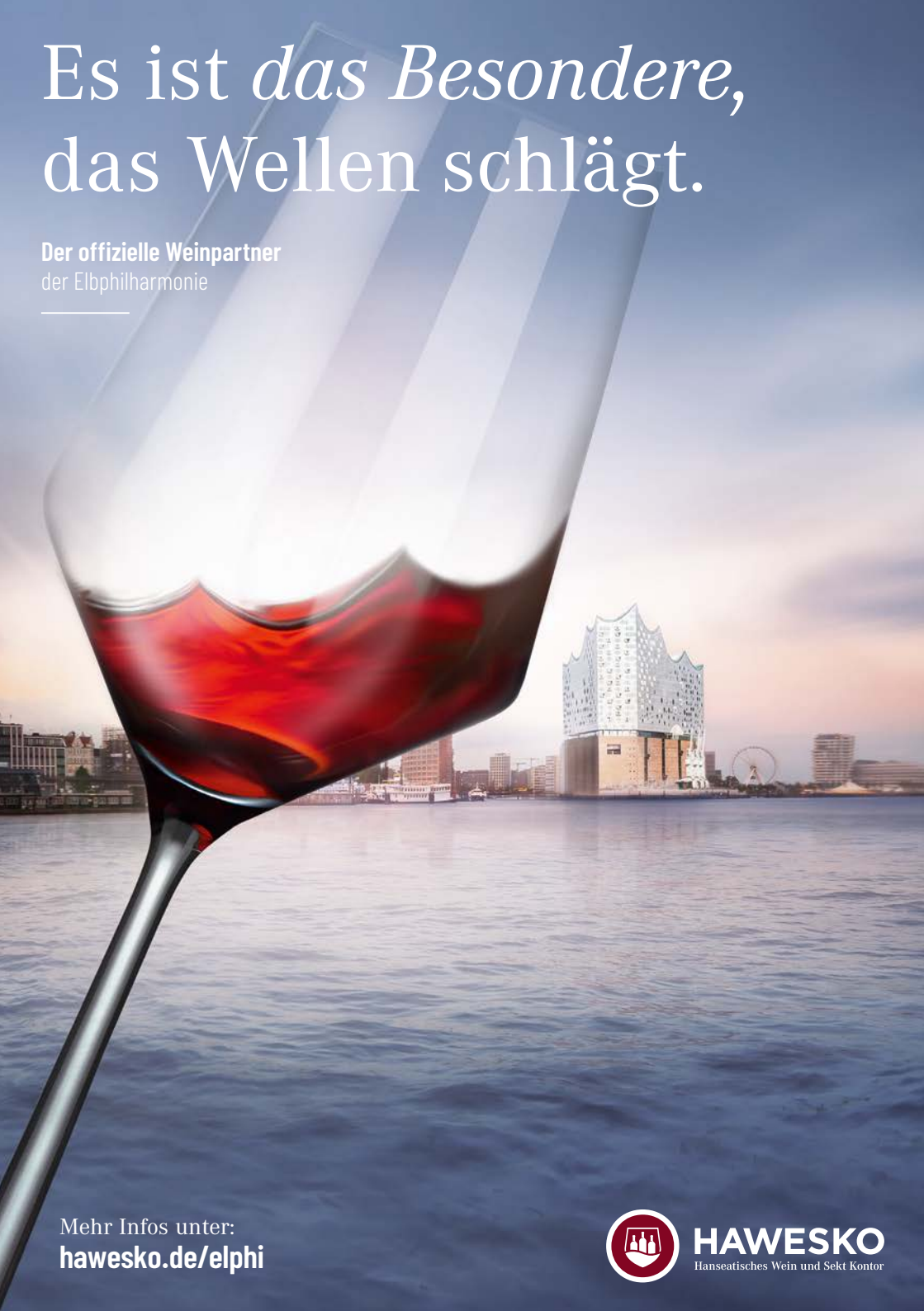
Gefördert durch die



# Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie

---



Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](https://hawesko.de/elphi)



**HAWESKO**  
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Vor knapp zwei Jahren, während des Corona-Lockdowns, saß Wayne Marshall schon einmal an der Elbphilharmonie-Orgel und spielte im menschenleeren Saal für ein virtuelles Stream-Publikum. Heute freut sich der charismatische Organist und Komponist, dass seine Zuhörerinnen und Zuhörer leibhaftig vor ihm sitzen. Im Gepäck hat er große Werke wie die berühmte Widor-Toccata – das ideale Repertoire für die klangliche und dynamische Bandbreite der Klais-Orgel. Zum Schluss geht Marshall seiner liebsten Beschäftigung nach: dem Improvisieren. »Die Orgel ist wie ein großes Orchester, das von zwei Händen und zwei Füßen gespielt wird. Man muss es nur nutzen.«

---

# WAYNE MARSHALL

## ORGEL

Wayne Marshall genießt als Dirigent, Organist und Pianist weltweit hohes Ansehen. An der Orgel beeindruckt er durch sein breitgefächertes Repertoire, das ihm weltweit ein Millionenpublikum beschert. So präsentiert er einerseits Klassiker des Orgelrepertoires wie die Werke Johann Sebastian Bachs, Anton Bruckners und Charles-Marie Widor mit einer Energie und Leidenschaft, die sich unmittelbar auf die Zuhörer überträgt. Zudem ist er ein begnadeter Improvisator, dem alles zur Inspiration werden kann: ob Musical-Hits, Beethoven oder Jacques Offenbachs berühmter *Can-Can*.

Gastauftritte führten Wayne Marshall in den vergangenen Jahren an die wichtigsten Konzerthäuser, darunter die Walt Disney Concert Hall in Los Angeles, das Kimmel Center in Philadelphia und die Symphony Hall im britischen Birmingham. Daneben tritt Marshall regelmäßig als Organist bei den BBC Proms auf. In der Elbphilharmonie begeisterte er bereits 2020 mit einem im Livestream übertragenen Soloprogramm; in der aktuellen Saison tritt er neben seinem Gastspiel in Hamburg auch in der Philharmonie de Paris, der Berliner Philharmonie und der Royal Albert Hall auf.

Auch als Dirigent ist Marshall weltweit erfolgreich. Von 2014 bis 2020 war er Chefdirigent des WDR Funkhausorchesters; zudem gastiert er regelmäßig bei internationalen Spitzenorchestern. Einen besonderen Fokus legt der Brite in seinen Programmen auf die Musik von George Gershwin, Leonard Bernstein und zeitgenössischen amerikanischen Komponisten. Seine vielseitige Tätigkeit ist auf einer Reihe preisgekrönter Tonträger dokumentiert.

2021 wurde Wayne Marshall zum Order of the British Empire ernannt. 2016 zeichnete ihn die Regierung von Barbados – von wo Marshalls Eltern stammen – mit dem Golden Jubilee Award aus. Zudem ist er Botschafter des London Music Fund.





KOLUMNENTITEL

# DAS ALTE WERK

**21.11.2022** **L'ACHÉRON / VOX LUMINIS**

**»REQUIEM«**

**10.02.2023** **ENSEMBLE PYGMALION / RAPHAËL PICHON**

**»WEGE ZU BACH: BACHS MEISTER«**

**21.03.2023** **LA CETRA BAROCKORCHESTER BASEL**

**»DER FRANZÖSISCHE CORELLI«**

**06.04.2023** **MUSICAETERNA / TEODOR CURRENTZIS**

**BACH: MESSE H-MOLL**

**09.05.2023** **IL POMO D'ORO / JAKUB JÓZEF ORLIŃSKI**

**HÄNDEL: TOLOMEU, RÈ DI EGITTO**

**ELBPHILHARMONIE & LAEISZHALLE**

**ELPHI.ME/DASALTEWERK**



© Sophie Welter



KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär



PORSCHE



Projektförderer



STIFTUNG  
ELBPHILHARMONIE  
HAMBURG



FREUNDKREIS  
ELBPHILHARMONIE  
& LAEISZHALLE



# ORGEL PUR

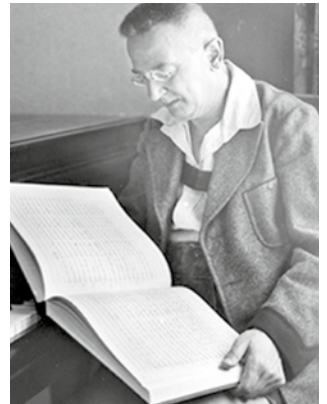
## Zum Programm des heutigen Konzerts

Der Orgelklang zähle zu den prägendsten Eindrücken seiner Jugend – so erinnerte sich der in Bratislava geborene Komponist **Franz Schmidt** einmal. Zwar wurde aus ihm kein Organist, doch er blieb dem Instrument eng verbunden, etwa, indem er in der Freizeit auf der heimischen Hausorgel spielte. Als Komponist hinterließ Schmidt zudem ein beachtliches Werk für Orgel, sei es solistisch oder in Kombination mit anderen Instrumenten.

Seine glänzende Karriere begann der Österreicher als Cellist bei den Wiener Philharmonikern, wo er auch den heute ungleich berühmteren Kollegen Gustav Mahler am Pult erlebte. Außerdem unterrichtete Schmidt an der Wiener Musikakademie Cello, Kontrapunkt, Komposition und Klavier, ab 1927 sogar als Rektor. Wenige Jahre vor dieser Beförderung läutete er seine erste große Reihe an Orgelwerken mit der Fantasie und Fuge D-Dur ein. Im Vorwort erklärt er, wie eine Orgel zu klingen habe: »Sollte also mein Werk auf einer modernen Orgel wiedergegeben werden müssen, so hat der Organist all jene lächerlichen und geschmacklosen Vorrichtungen auszuschalten, die die Orgel zum Orchestrion heruntergebracht haben.« Das Orchestrion war einer jener mechanischen Musikautomaten, deren Jahrmarkteffekte Schmidt verabscheute. Stattdessen liebte er es, den puren Orgelklang in Szene zu setzen, wie es die alten Meister – Bach, Pachelbel und Buxtehude – vorgemacht hatten.

Exemplarisch steht dafür sein heute gespieltes Werk, Präludium und Fuge D-Dur, komponiert 1928. Das Eingangs-Präludium ist von einer unbändigen Strahlkraft; Schmidt sollte den Satz später unter der Bezeichnung *Halleluja* in seinem Oratorium *Das Buch mit sieben Siegeln* verarbeiten. Und nach den intimen Meditationen zu Beginn der Fuge steigert sich alles zu einer prachtvollen Hymne.

Ganz andere Klangsphären berührt die Pastorale von **Jean Roger-Ducasse**. Der aus Bordeaux stammende Kom-



Über den Noten: Franz Schmidt ...



... und Jean Roger-Ducasse



Die Cavallé-Coll-Orgel der Pariser Kirche Saint-Sulpice, an der Widor 63 Jahre lang Titularorganist war

Die französische Orgelromantik wäre nicht denkbar ohne ihren wichtigsten Orgelbauer, Aristide Cavallé-Coll. 1833 von Gioacchino Rossini nach Paris geholt, baute Cavallé-Coll in den folgenden 60 Jahren mehr als 500 Orgeln und erweiterte die technischen und klanglichen Möglichkeiten des Instruments erheblich.

**Charles-Marie Widor** war Titularorganist der berühmten Pariser Kirche Saint-Sulpice, wo er stolze 63 Jahre lang – von 1870 bis 1933 – amtierte. An der dortigen Cavallé-Coll-Orgel mit ihren 7000 Pfeifen und 100 Registern lotete er die Klangmöglichkeiten spektakulär aus. Als glänzender Virtuose und Komponist von zehn Orgelsinfonien erlangte Widor Weltruhm, als Professor für Orgel und Komposition am Pariser Konservatorium begründete er eine neue französische

Orgeltradition. Seine Sinfonie Nr. 5 vollendete er 1879. Die abschließende Toccata mit ihren durchlaufenden Sechzehntelketten kann man getrost als Mutter aller französischen Orgel-Toccaten bezeichnen. Weitaus weniger bekannt als dieser letzte Satz sind die ersten vier: Gleich der erste Satz entpuppt sich als enorm kontrast- und facettenreich. So wechseln sich in dem Variationssatz marschartige Abschnitte mit virtuoson Läufen ab, die auch aus einer Bach-Fantasie stammen könnten. Zwischendurch schlägt Widor einen scherzohaft-grotesken Ton an, von dem sich möglicherweise später Paul Dukas zu seinem Orchesterhit *Der Zauberlehrling* inspirieren ließ. Ein sanfter, milder Klangfluss durchzieht danach das Allegro cantabile. Und während der Mittelsatz eher nachdenklich wirkt, scheint das Adagio über den Himmel zu meditieren – bevor sich dieser in der abschließenden Toccata furios auftut.

Charles-Marie Widor



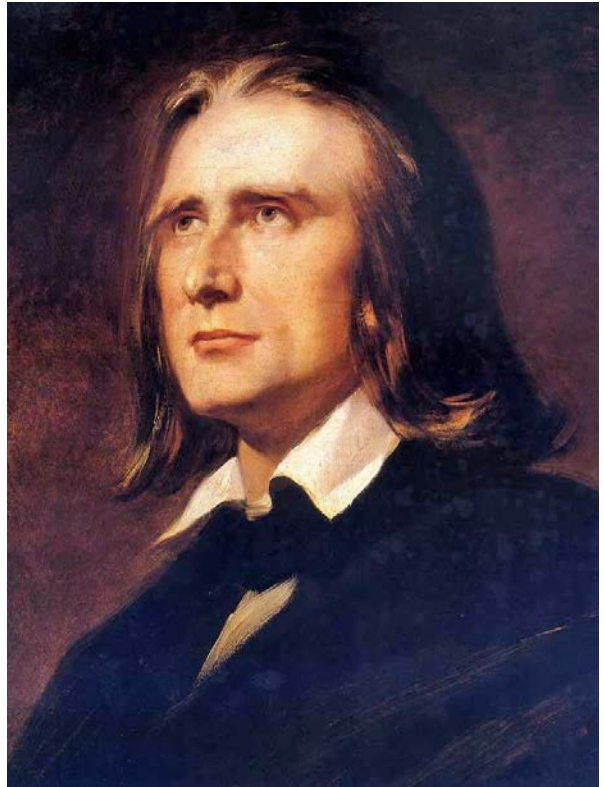
Bereits ein Jahr vor der Premiere der Fünften hatte Widor seine Sechste Orgelsinfonie zur Einweihung der Cavaillé-Coll-Organ im Palais du Trocadéro uraufgeführt, der 1878 für die Weltausstellung in Paris erbaut worden war. Und im Publikum saß kein Geringerer als **Franz Liszt**! Als Klaviervirtuose war dieser damals längst außer Diensten. Dafür begeisterte er sich schon seit Langem für den Orgelbau. Kein Wunder, dass Liszt während seiner Weimarer Jahre hellhörig geworden war, als man im unweit gelegenen Merseburg den Bau der damals größten Orgel Deutschlands ankündigte: 81 Register und vier Manuale sollte dieses Prachtinstrument besitzen. Für das Einweihungskonzert im Merseburger Dom im Jahr 1855 wollte Liszt daher nur allzu gern eine Komposition beisteuern.

Von 1853 bis 1855 erbaute Friedrich Ladegast in Merseburg die seinerzeit größte Orgel



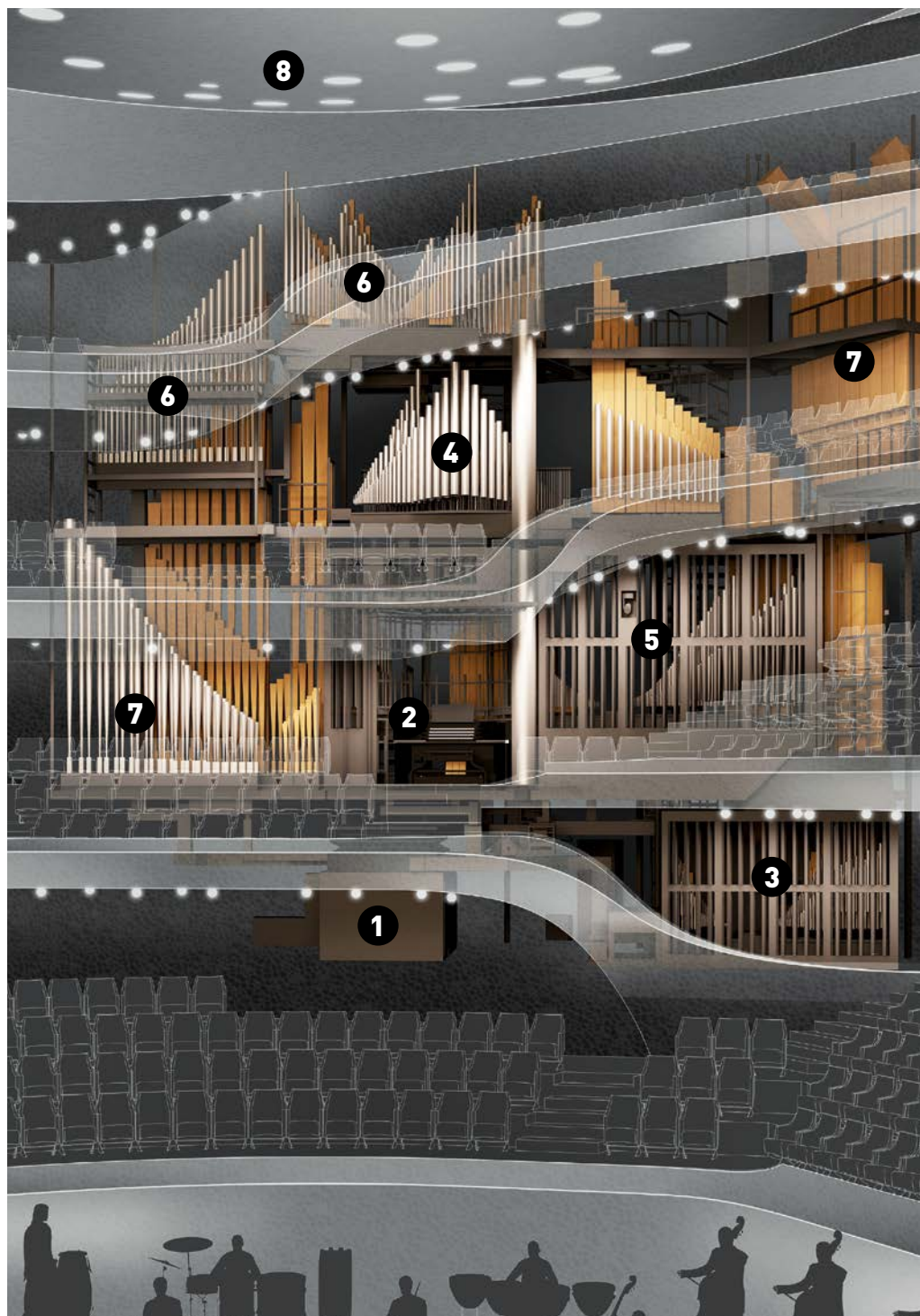


Sein Präludium und Fuge über die Noten *B-A-C-H* wurde jedoch nicht rechtzeitig fertig. Weshalb sein Schüler Alexander Winterberger stattdessen die gewaltige Fantasie und Fuge über *Ad nos, ad salutarem undam* (Zu uns, zur heilbringenden Welle) uraufführte – eine Art auskomponierte Improvisation, die sein Lehrer 1850/51 über einen mystischen Choral aus Giacomo Meyerbeers Oper *Le prophète* geschrieben hatte. Und ohne auch nur zu erahnen, auf was für einem Instrument das Werk einmal zu hören sein würde, hatte Liszt hier Klangpanoramen geschaffen, die von Ferne die sinfonischen Orgelvisionen von Charles-Marie Widor erahnen lassen.



Franz Liszt

Zum Schluss des Programms widmet sich Wayne Marshall seiner (nach eigener Aussage) »eigentlichen musikalischen Leidenschaft« – der Improvisation. »Neue Formen zu finden, etwas zu kreieren, ohne jemanden zu kopieren, sich mit Musik zu beschäftigen in einer eigenen Sprache – das macht mir sehr viel Freude. Die Orgel ist ja durch ihre Bindung an die Liturgie seit jeher eng mit dieser Kunst verbunden«, erklärt er. Wenn nun Marshall aus dem Stand heraus seine Fantasie spazieren führt, müssen es aber nicht zwangsläufig Lieder aus dem Gesangbuch sein, über die er da improvisiert. Ganz im Gegenteil: Als Musiker ohne stilistische Scheuklappen lässt er seine Hände und Füße neben der Klassik auch in Genres wie Jazz und Musical ausschwärmen. Lassen Sie sich überraschen!





Die Grafik zeigt einen Blick in die Orgel, der im Saal so nicht möglich ist. Denn weite Teile sind durch den sogenannten »Prospekt« verdeckt, die Schauseite, die sich aus den größten Metallpfeifen zusammensetzt. Eine Besonderheit der Elbphilharmonie-Orgel ist, dass man diese Pfeifen anfassen kann. Dazu sind sie mit einem speziellen Lack versehen, der keine Fingerabdrücke annimmt. Zudem sind die »Münder« der Pfeifen nach hinten gedreht, damit nichts hineinfallen kann.

## ❶ WINDVERSORGUNG

Die Lunge der Orgel: Da kein Organist der Welt ausreichend Puste für die vielen Pfeifen hat, übernehmen das vier große Gebläse mit Elektromotoren. Die Luft wird auf den exakt benötigten Druck reguliert und durch hölzerne Kanäle zu den Pfeifen geführt.

## ❷ SPIELTISCH

Von hier aus (oder vom mobilen, elektronisch verbundenen Duplikat auf der Bühne) kann der Organist jede Pfeife einzeln oder in Kombinationen ansteuern. Jeder Klaviatur – vier Manuale für die Hände und Pedale für die Füße – sind bestimmte Pfeifenreihen zugeordnet. Jede Reihe bildet ein Register mit einer individuellen Klangfarbe; Gruppen von Registern werden »Werke« genannt.

## ❸ CHORWERK

Vom untersten Manual werden die Pfeifen des Chorwerks gespielt. Sie stehen in einem großen Kasten mit Türen, die über ein Fußpedal geöffnet und geschlossen werden können, um die Lautstärke zu variieren. Chorwerk heißt es, weil es sich besonders für die Begleitung eines Chores eignet.

## ❹ HAUPTWERK

Das klangliche Rückgrat der Orgel. Wie der Name schon vermuten lässt, entstehen hier die Haupt-Klangfarben der Orgel. Gespielt wird es auf dem zweiten Manual von unten.

## ❺ SCHWELLWERK

Wie das Chorwerk ist auch dieses Werk »schwellbar«. Gespielt wird es auf dem zweiten Manual von oben. Hier stehen Register, die einen sinfonischen Klang erzeugen. Anzahl und Klangfarben der Pfeifen sind so gewählt, dass man das Schwellwerk sehr laut und auch ganz leise spielen kann.

## ❻ SOLOWERK

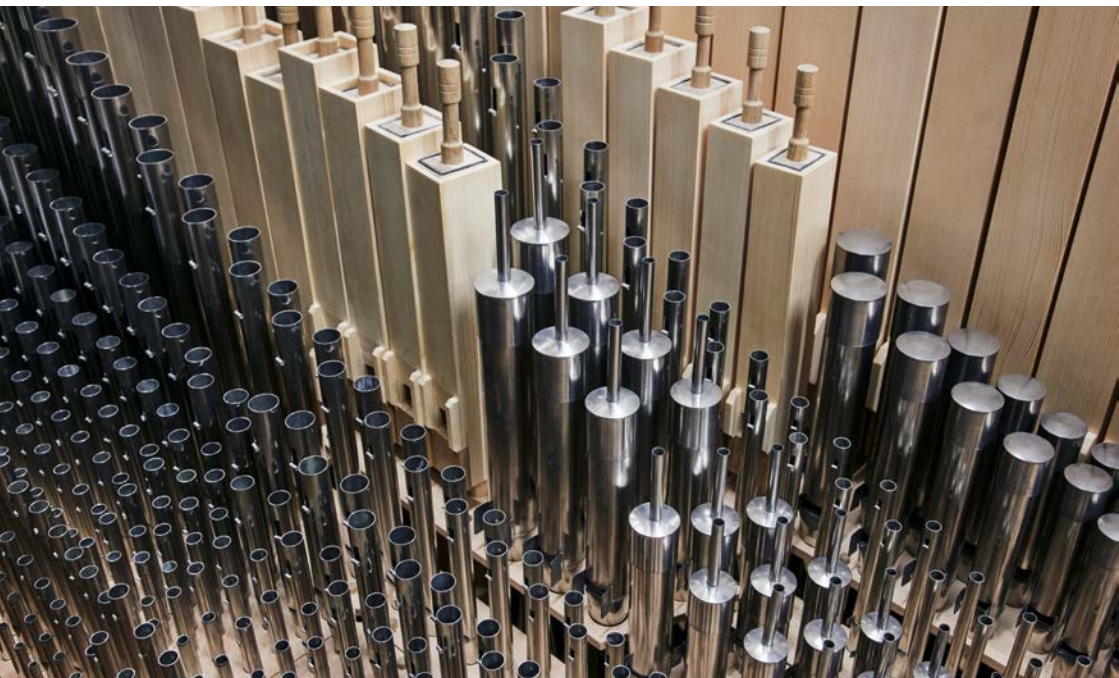
Gespielt vom obersten Manual, enthält das Solowerk außergewöhnliche Klangfarben und einige sehr laute Register, die sich gut für hervorgehobene Melodien eignen.

## ❼ GROSSPEDAL

Pfeifen dieses Werkes erklingen, wenn man die Orgel über die Pedale mit den Füßen spielt. Da hier die tiefsten Töne produziert werden, stehen hier auch die längsten und dicksten Pfeifen – darunter die größte Pfeife der Orgel, die über zehn Meter lang ist. Register mit kürzeren Pfeifen stehen in der Abteilung »Kleinpedal« hinter dem Solowerk.

## ❽ FERNWERK

Das Fernwerk zählt zu den »Special Effects« der Orgel. Seine Pfeifen stehen im runden Klangreflektor, der mittig über der Orchesterbühne hängt, und erzeugen daher einen anderen räumlichen Klang als die Werke hinter dem Prospekt. Das Fernwerk kann von jedem Manual im Spieltisch bedient werden.



Blick ins Innere der Elbphilharmonie-Orgel

## **4.765 PFEIFEN**

Die Orgel der Elbphilharmonie ist ca. 15×15 Meter groß und wiegt etwa 25 Tonnen. Sie besteht aus 4.765 Pfeifen, deren Länge von gerade einem Zentimeter bis zu zehn Metern reicht. Sowohl in der Tiefe als auch in der Höhe kann sie damit Töne an der Grenze des Hörbaren erzeugen; besonders in der Tiefe kann man sie mehr fühlen als hören. 380 Pfeifen sind aus Holz gefertigt, die übrigen aus unterschiedlichen Zinnlegierungen. Pro Minute rauschen bis zu 180 Kubikmeter Wind hindurch – das Volumen einer 60-Quadratmeter-Wohnung mit drei Meter hohen Decken. Insgesamt haben an dem Instrument 45 Orgelbauer der traditionsreichen Firma Klais mehr als 25.000 Stunden gearbeitet. Hier eine Liste aller Register. Jedem Register entspricht ein Schalter am Spieltisch.

Bei den rechts genannten Zahlen handelt es sich um die im Orgelbau üblichen Maße in »Fuß«, die jeweils die Länge der längsten Pfeife (also des tiefsten Tones) im Register angeben. Ein Fuß entspricht ca. 32 cm.

**CHORWERK** C-c<sup>4</sup>schwellbar, 8'/4' ausgebaut bis c<sup>5</sup>

Konzertflöte	8'
Quintaton	8'
Bordun	8'
Viola	8'
Vox angelica	8'
Zauberflöte	4'
Violine	4'
Quintflöte	2 2/3'
Piccolo	2'
Terzflöte	13/5'
Larigot	11/3'
Septime	11/7'
Harmonia aetheria IV	2 2/3'
Orchesterclarinette	8'
Corno di Bassetto	8'
Tremulant	

**HAUPTWERK** C-c<sup>4</sup>

Principal	16'
Principal major	8'
Principal minor	8'
Geigenprincipal	8'
Flaut major	8'
Bordun	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Cornett V	8'
Mixtur IV	2'
Trompete	16'
Trompete I	8'
Trompete II	8'
Tremulant	

**SCHWELLWERK** C-c<sup>4</sup>

Bordun	16'
Diapason	8'
Harmonieflöte	8'
Rohrflöte	8'
Viola di Gamba	8'

Vox coelestis	8'
Principal	4'
Traversflöte	4'
Doublette	2'
Nonencornett VI	2 2/3'
Mixtur IV	11/3'
Bombarde	16'
Trompete	8'
Hautbois	8'
Vox humana	8'
Tremulant	

**SOLOWERK** C-c<sup>4</sup>

Claribel	8'
Stentorgambe	8'
Horn	8'
Bombard Tuba	16'
Tuba mirabilis	8'

**FERNWERK** C-c<sup>4</sup>

im Reflektor	
Seraphonflöte	8'
Seraphonflöte	4'
Stentorklarinette	16'
Stentorklarinette	8'

**PEDAL** C-g<sup>1</sup>

Flöte	32'
Untersatz	32'
Principal	16'
Flöte	16'
Subbass	16'
Violon	16'
Octavbass	8'
Cello	8'
Gedectbass	8'
Octave	4'
Mixtur IV	2 2/3'
Contra Posaune	32'
Trombone	16'
Posaune	16'
Trompete	8'

**KOPPELN**

Chorwerk Subkoppel
Chorwerk Superkoppel
Chorwerk Äquallage ab
Schwellwerk an Chorwerk
Solowerk an Chorwerk
Chorwerk an Hauptwerk
Schwellwerk an Hauptwerk
Solowerk an Hauptwerk
Schwellwerk Subkoppel
Schwellwerk Superkoppel
Schwellwerk Äquallage ab
Solowerk an Schwellwerk
Solowerk Subkoppel
Solowerk Superkoppel
Solowerk Äquallage ab
Fernwerk Subkoppel
Fernwerk Superkoppel
Fernwerk Äquallage ab
Fernwerk an Chorwerk
Fernwerk an Hauptwerk
Fernwerk an Schwellwerk
Fernwerk an Solowerk
Chorwerk an Pedal
Hauptwerk an Pedal
Schwellwerk an Pedal
Solowerk an Pedal
Super Solowerk an Pedal
Fernwerk an Pedal
Pedal Superkoppel



## KLINGENDE KATHEDRALEN

---

Ein begnadeter Organist und Improvisator war auch Anton Bruckner. Bekannt ist der tiefgläubige österreichische Komponist heute aber vor allem für seine Sinfonien: »klingende Kathedralen«, in denen er das Orchester wie eine mächtige Orgel einsetzt. Der Dirigent Paavo Järvi widmet diesen gewaltigen Werken im November drei Konzerte in der Elbphilharmonie – gemeinsam mit seinem traditionsreichen Tonhalle-Orchester Zürich, von dem er schwärmt: »Bruckner passt perfekt zur DNA dieses Orchesters«.



---

10.–12. November 2022 | Paavo Järvi dirigiert Bruckner

---

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

### IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, François Kremer,

Julika von Werder, Dominik Bach, Juliane Weigel-Krämer, Janna B. Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

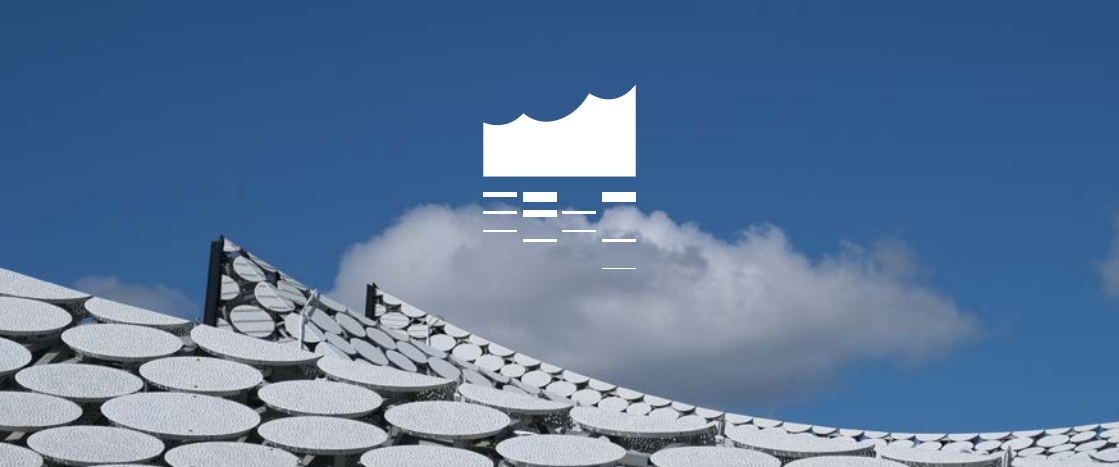
Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, [antje.sievert@kultur-anzeigen.com](mailto:antje.sievert@kultur-anzeigen.com)

### BILDNACHWEIS

Wayne Marshall vor der Elbphilharmonie-Orgel (Daniel Dittus); Franz Schmidt in seinem Heim in Perchtoldsdorf mit der Partitur *Das Buch mit sieben Siegeln* (Brühlmeyer Wien); Jean Roger-Ducasse (Médiathèque musicale Mahler Paris); Cavaillé-Coll-Orgel der Pariser Kirche Saint-Sulpice (Zairon / Wikimedia Commons); Charles-Marie Widor (Bibliothèque nationale de France); Orgel im Merseburger Dom von Friedrich Ladegast (Merseburger Orgeltage); Franz Liszt: Gemälde von Wilhelm von Kaulbach, 1856 (Liszt Ferenc Memorial Museum Budapest); Pfeifen der Elbphilharmonie-Orgel (Maxim Schulz); Pfeifen-Detail (Peter Hundert); Kathedrale von Palma de Mallorca (Friedrich Böhlinger)



## **WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN**

### **PRINCIPAL SPONSORS**

SAP  
Kühne-Stiftung  
Julius Bär  
Deutsche Telekom  
Porsche  
Rolex

### **CLASSIC SPONSORS**

Aurubis  
Bankhaus Berenberg  
Commerzbank AG  
Dr. Wolff Group  
DZ HYP  
Edekabank  
GALENpharma  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
HanseMerkur  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO

### **PRODUCT SPONSORS**

Coca-Cola  
Hawesko  
Melitta  
Ricola  
Störtebeker

### **FÖRDERSTIFTUNGEN**

Claussen-Simon-Stiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schümann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
Körber-Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung

### **STIFTUNG ELBPHILHARMONIE**

### **FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.**

### **ELBPHILHARMONIE CIRCLE**



Julius Bär



PORSCHE



---

**WWW.ELBPHILHARMONIE.DE**

---

